



Dr. Mario Marti,
Rechtsanwalt bei Kellerhals
Anwälte, Bern, und
Baurechtsspezialist

Wir sind ein Ingenieurbüro: Uns wurde ein neuer KBOB-Planervertrag (2014) vorgelegt. Welche Änderungen gegenüber der bisherigen Fassung müssen wir beachten?

In der Tat wurde der KBOB-Planervertrag jüngst revidiert. Auf der Homepage der KBOB (www.kbob.ch) ist die aktuelle Vertragsvorlage abrufbar. Die Revisionsarbeiten wurden in einer Arbeitsgruppe vorgenommen, welche paritätisch aus Vertretern der öffentlichen Hand und der Planerverbände zusammengesetzt war. Gerade für die Planerseite enthält der neue Mustervertrag einige Verbesserungen und Klärungen. Zum Beispiel: Neu kann der Bauherr bei Zahlungsschwierigkeiten des Planers nicht mehr direkt an den Subplaner zahlen, sondern er hat die Gelder zu hinterlegen. In Bezug auf Schlüsselpersonen wird ergänzt, dass diese nicht nur bei Tod oder Krankheit, sondern vor allem auch bei Kündigung ersetzt werden können. Das Honorarrückbehaltungsrecht des Auftraggebers wird beschränkt: Es gilt nicht, wenn der Planer bei behaupteten Schadenersatzansprüchen eine Versicherungsdeckung nachweisen kann. Bei der Haftung für Kosteninformationen wird klargestellt, dass nur das Vertrauen auf Totalbeträge geschützt ist, nicht aber dasjenige auf die Höhe einzelner Kostenelemente. Schliesslich wird neu eine grundsätzliche Mängelrügefrist von 60 Tagen eingeführt. Der neue KBOB-Planervertrag klärt strittige Fragen, schafft Rechtssicherheit und bleibt dabei weiterhin fair und ausgewogen. Seine Anwendung kann empfohlen werden. ■

Haben Sie eine Frage an unseren
Rechtsexperten? Mailen Sie diese an
redaktion@diebaustellen.ch

Die grösste Plastikflaschen-Brücke der Welt

In der rumänischen Stadt Temeswar haben Umwelt-Aktivisten eine Brücke aus PET-Flaschen erstellt. Es handelte sich um die vielleicht grösste PET-Brücke der Welt. Jetzt ist sie wieder weg. Text: Beat Matter

Das berühmt-berüchtigte Sommerloch kann für allerlei genutzt werden. Der Politbetrieb liegt über die Sommerwochen lahm. Die paar Journalisten, die die Redaktionsstuben hüten, gieren nach Storys. Für Interessensvertreter irgendeines Anliegens ist es nie so einfach, Aufmerksamkeit zu erhalten, wie während den paar Sommerwochen im Juli und August. Das gilt für Vertreter nichtiger Anliegen. Aber auch für kreative Köpfe, die mittels spektakulärer Darbietung auf ein wichtiges Thema aufmerksam machen wollen. So geschehen ist es Ende Juli dieses Jahres in der Stadt Temeswar im Westen Rumäniens, im Dreieck von Ungarn, Serbien und Rumänien gelegen.

Wie die Nachrichtenagentur sda meldete, wurde in jener Stadt am 23. Juli eine Brücke eröffnet, die im Wesentlichen aus einem überaus ungewöhnlichen Baumaterial besteht: aus PET. Genauer aus 157'000 Plastikflaschen, die mit Drähten festgezurt wurden. Die aus den Flaschen gefertigte 23 Meter lange Brücke überquerte den Kanal Bega im Stadtzentrum von Temeswar. Mehr als 500 freiwillig Helfende waren an dem Projekt beteiligt. Nach Einschätzung der Erbauer handelt es sich um die grösste Plastikflaschen-Brücke der Welt. Ob das stimmt – und ob die Brücke einen Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde erhält, ist noch unklar. Das Prüfverfahren steht bei Redaktionsschluss noch aus.

Aktion gegen Vermüllung

Es war nicht Motivation der Organisatoren, den Beweis anzutreten, dass sich PET-Flaschen als Baumaterial für den Brückenbau eignen. Vielmehr ging es den Organisatoren der Aktion gemäss sda-Meldung darum, mit ihrem Bauwerk das Umweltbewusstsein zu schärfen. «Wir wollen das Bewusstsein dafür verstärken, dass rund um die Welt riesige Mengen Müll in die Flüsse und Meere ge-

schüttet werden», sagte Radu Rusu von der Umweltgruppe Ecostuff gegenüber der Nachrichtenagentur. «Plastikflaschen sollten nicht im Wasser landen, das ist unsere Botschaft.» Die Aktion kam nicht überraschend, sondern ist im Vorfeld angekündigt worden. Bereits im Mai wurde erstmals ankündigend über das Projekt geschrieben. In einem Schnippsel auf der Online-Plattform «Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien» war etwa davon die Sprache, dass Anfang Juni die Brücke aus rund 100'000 Flaschen erstellt werden solle. Das ist – Sorgfalt der Plattformbetreiber vorausgesetzt – insofern interessant, als sich der Brückenbau in der Realität dann offenbar um mehrere Wochen verzögerte und für die Überquerung des Kanals schliesslich fast doppelt so viele Flaschen wie vermutet gebraucht wurden. Ob die Zahlen in der Ankündigung auf der Plattform allerdings direkt von der Organisation Ecostuff stammen, wird nicht deutlich. Die PET-Flaschen für den Bau der Brücke hat die Organisation übrigens nicht etwa aus einem Recycling-Werk entwendet, sondern öffentlich gesammelt.

Christbaum aus PET

Der Brückenschlag in PET war nicht das erste Rekord-Bau- oder Bastel-Projekt mit dem Material. Offenbar wurde vor ein paar Jahren in Litauen ein Weihnachtsbaum aus 42'000 PET-Flaschen erstellt. Mit dem Material lässt sich offensichtlich kreativ arbeiten. Und solange die Problematik der Müllmengen in den Gewässern nicht entschärft wird, ist wohl mit weiteren Aktionen und Rekorden in dem Bereich zu rechnen.

Wer Lust hat, die PET-Brücke in Temeswar zu besuchen, wird enttäuscht. Es handelte sich bei dem Werk nur um eine temporäre Installation. Das ist nur konsequent. Denn PET-Flaschen haben im und auf dem Wasser nichts zu suchen. ■